

Zeitschrift:	Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber:	Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band:	25 (1968)
Heft:	6
Artikel:	Wie setzt sich eine Basketballmannschaft zusammen?
Autor:	Hofmann, René
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-995177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

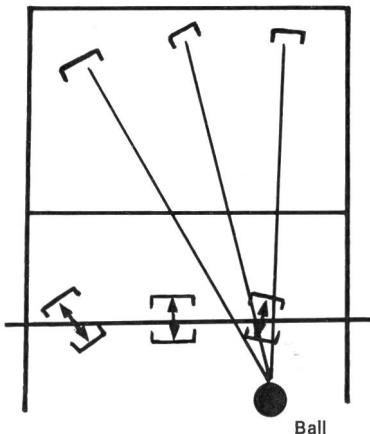
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie setzt sich eine Basketball- mannschaft zusammen?

René Hofmann

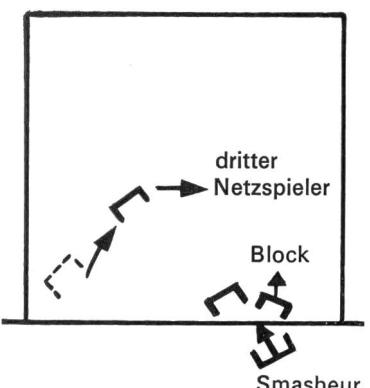


Hinten immer gegen den Ball drehen
Vorne Manndeckung

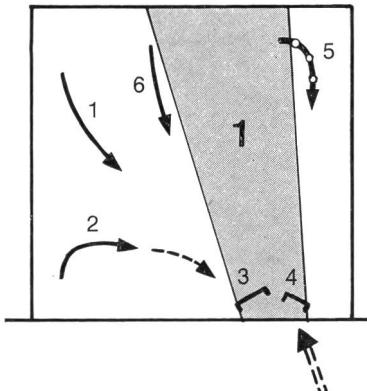
Blockieren

Das Blockieren geschieht ohne Anlauf. Es soll nur geblockt werden, wenn der Gegner in der Luft und nahe am Netz ist.

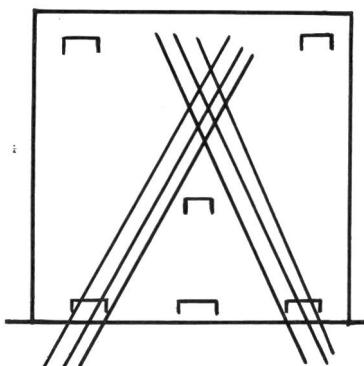
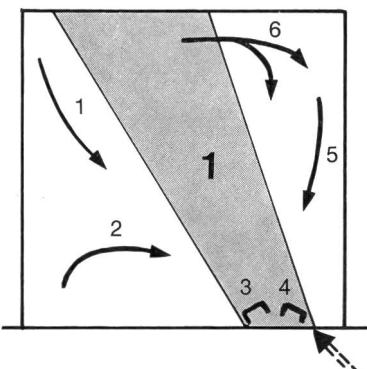
Beim 2er-Block übernimmt der Mittelspieler die Innenseite, der Flügel die Aussenseite.



Der 3er-Block wird vor allem in der Mitte angewendet, bei starken Schmetterbällen hingegen auch an den Flügeln.



1 = Blockzone. Die nicht beim Blockieren beschäftigten Spieler decken den übrigen Raum.
Der Spieler Nr. 5 muss daran denken, nicht zu früh zu starten.



Die Aufstellung 3:1:2 eignet sich
nicht für starke Smashes.

Grundregel für die Verteidigung:

Verteidigung ist Teamwork

(Fortsetzung folgt)

Allgemeine Betrachtungen

Basketball ist bekanntlich das Mannschaftsspiel, welches die meisten tak-tischen Möglichkeiten bietet.

Unserer Ansicht nach hängt dies hauptsächlich von den speziellen Eigenschaften dieses Spiels ab:

- Die Höhe der Körbe liegt auf 3,05 m
- Die Spielfläche misst lediglich 26 x 14 m
- Das Fehlen jeglicher körperlichen Berührung und Behinderung
- Die Perfektion des Materials (harter Boden, Kunststoffball, Korbbrett aus Plexiglas usw.)
- Das Fehlen jeglicher Witterungseinflüsse (Sonne, Regen, Wind usw.)

Zusammenfassend können wir feststellen, dass Basketball vor allem Geschicklichkeit (Höhe der Körbe) und Beweglichkeit (reduzierte Spielfläche) erfordert. Durch die genaue Ausarbeitung der Spielregeln werden die Entwicklungsmöglichkeiten der Spiel-schemen begünstigt. Das Wegfallen von grober körperlicher Behinderung, welche den Spielverlauf praktisch unmöglich gestalten würde, verlangt vom Verteidiger eine ebenso schwierige und verwickelte Anpassungstaktik wie vom Angriffsspieler.

Die Grösse der Basketball-Spieler

Es ist gar nicht so lange her, dass die amerikanische Basketball-Mannschaft die einzige war, welche Spieler von über 2 m Länge besaß. Wir erinnern uns bestimmt noch an das Finalspiel USA-Frankreich anlässlich der Olympischen Spiele von London im Jahre 1948. Dieses Entscheidungsspiel wird als Kampf zwischen David und Goliath bezeichnet! Der grösste Amerikaner, Bob Kurland, war tatsächlich 2 m 16 cm gross. Die Länge des grössten Franzosen, René Derency, betrug lediglich 1 m 95 cm! Man kann sich vorstellen, wie nachteilig sich der Größenunterschied auf dieses Spiel ausgewirkt hat, vor allem wenn noch die Durchschnittsgrössendifferenz der beiden Mannschaften berücksichtigt wird, welche ungefähr 20 cm betrug. Ein französischer Journalist äusserte sich in einem seiner Artikel wie folgt: Unsere Spieler haben nichts zu bestellen gegen eine Mannschaft, die im «ersten Stock» spielt!

Damals haben die Europäer eingesehen, dass die Aussichten auf einen Sieg gegen die Amerikaner gering waren, solange nicht grössere Spieler eingesetzt werden. Die in diesem Bereich in unserem Kontinent erzielten Fortschritte sind ausserordentlich gross. Wenn die Russen als gegenwärtige Amateur-Weltmeister fünf bis sechs Spieler von über 2 m verzeichnen, so überschreiten heute die Schweizer – obwohl sie im Europa-Klassement bescheiden klassiert sind – mit zwei Spielern, die 2-m-Grenze; der Durchschnitt beträgt 190 cm. Dies bedeutet, dass heute überall in der Welt Spiele auf internationaler Ebene mit einem oder mehreren «Pivotspielern» ausgetragen werden.

«Feld-, Pivot- und Postenspieler»

Bevor wir uns in Details einlassen, was in einem Spiel dieser oder jener Grundbegriff bewirken kann, rufen wir in Erinnerung, dass sich eine Basketball-Mannschaft aus fünf Spielern zusammensetzt. Bis vor wenigen Jahren (in Presseberichten stellen wir dies heute noch fest) setzte sich eine Mannschaft zusammen aus:

- zwei Verteidigern
- einem Mittelstürmer
- zwei Aussenflügelstürmern.

Heute spricht man jedoch lieber von vier «Feldspielern» und einem «Pivot- oder Postenspieler».

Selbstverständlich variiert die genaue Beschreibung einer Mannschaft je nach Einsatz der einzelnen Spieler. So sieht man zum Beispiel Mannschaften, die einen oder zwei «Pivotspieler», einen oder zwei «Postenspieler», einen «Posten-» und einen «Pivotspieler» sowie nur zwei «Feldspieler» und drei «Pivot- oder Postenspieler» einsetzen. Bevor wir aber näher darauf eintreten, wie sich die eine oder andere Mannschaft zusammensetzt, wollen wir feststellen, in welchen Zonen sich besonders die «Pivot- oder Postenspieler» im Angriffsspiel einsetzen:

Die Aufgabe des «Pivotspielers» besteht darin, von der Grundlinie aus zu spielen. Da er sich somit in der Nähe des Korbes befindet (Abb. 1), muss er vor allem versuchen, Tore zu erzielen sowie den

Ball nach verfehltem Tor in Korbnähe wieder zu erwischen («Rebond»). Dieser Spieler muss vor allem sehr gross sein.

Abb. 1: Zone des «Pivotspielers»

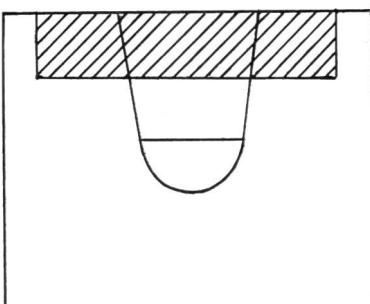
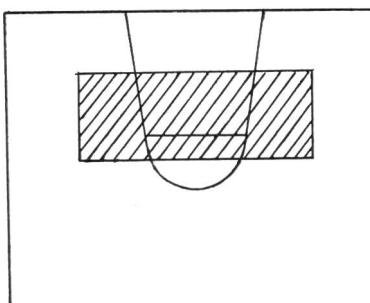


Abb. 2: Zone des «Postenspielers»



Der «Postenspieler», welcher sich im Angriffszentrum befindet (Abb. 2), hat sich ebenfalls am «Rebond» zu beteiligen. Er muss jedoch hauptsächlich ein guter Allround-Spieler sein (sauberes Zuspielen usw.) und hat unbedingt jederzeit den Spielverlauf genau zu verfolgen.

Gemeinsame Aufgaben

«Pivot- und Postenspieler» bilden im Mittelpunkt der gegnerischen Verteidigung eine direkte und dauernde Gefahr. Tatsächlich hat sowohl der «Pivotspieler», welcher sich links oder rechts des Korbes auf der Grundlinie befindet, wie auch der «Postenspieler», welcher in der Freiwurfzone spielt, nur einen Schritt zu unternehmen, um den Ball in einer günstigen Situation in den Korb zu werfen.

Da «Pivot- und Postenspieler» fast immer die besten «Reboundspieler» der Mannschaft sind, müssen die Verteidiger folgendermassen vorgehen:

1. Der «Pivot- oder Postenspieler», welcher den Ball besitzt, wird eingekreist, um auf diese Weise seinen gezielten Abwurf zu verhindern.

2. Die Verteidiger müssen sich so aufstellen, dass sich «Posten- und Pivotspieler» in einer ungünstigen Wurfposition bewegen müssen.
3. Wenn sich die beiden Angriffsspieler in einer günstigen Lage befinden, muss jedes Zuspielen verhindert werden. Sie müssen ebenfalls im Falle eines «Rebonds» in Korbnähe gestört werden.

Charakteristik des «Pivot- und Postenspielers»

Im allgemeinen ist der «Pivotspieler» der grösste Mann der Mannschaft. Es handelt sich meistens um einen Spieler von nahezu oder über 2 m Länge. Darum muss er in erster Linie immer versuchen, einzuwerfen, und sich anschliessend am «Rebond» zu beteiligen. Im weitern muss er den Ball einem Kameraden zuspielen. Im Prinzip ist der «Pivotspieler» der beste Treffer der Mannschaft. Seine Rolle bei den «Rebonds» in der Verteidigung ist sehr wichtig; er muss jedoch auch den Gegenangriff sofort starten können. Der «Postenspieler» muss in erster Linie das Spiel verteilen, dann in Korbnähe einwerfen und sich anschliessend ebenfalls am «Rebond» beteiligen. Dieser Spieler ist oft «Organisator» in der Verteidigung seiner Mannschaft und sieht somit den richtigen Moment zum Gegenangriff. Wie schon erwähnt, sind eine dauernde Übersicht über den Spielverlauf sowie gute technische Kenntnisse notwendig und machen einen hervorragenden «Postenspieler» zur Schlüsselfigur der Mannschaft.

Ein heikler Punkt: Das Zusammenspiel

Die Koordination dieses Mannschaftsspiels verlangt vor allem grosse Geduld. Nur ein sehr intensives Training ermöglicht einer Mannschaft zum Erfolg zu gelangen. Eine gute Verbindung von «Feldspielern» zu «Pivot- und Postenspielern» ist dabei sehr ausschlaggebend. Voraussetzung dafür ist eine einwandfreie physische Kondition und Technik jedes einzelnen Spielers.

Durch diese Erläuterungen ist uns sicher klar geworden, dass im Basketball, im Vergleich zu andern Mannschaftssportarten, bestimmt mehr verlangt wird, wenn ein höheres Niveau erreicht werden will.